

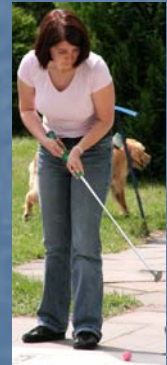
Einführung: Das Verhaltenskonzept Sensation Seeking

Marcus Roth

Universität Leipzig
Institut für Psychologie II
Abteilung „Persönlichkeitspsychologie
und Psychologische Diagnostik“

Persönlichkeitsmerkmale in der Psychologie

1. Menschen unterscheiden sich!



.... oder: Jeder ist anders!

2. Vielfalt ist erwünscht.

Persönlichkeitspsychologie

... befasst sich mit Unterschieden zwischen Menschen, die:

1. überdauernd (d.h. zeitstabil),
2. verhaltensrelevant,
3. *nicht*pathologisch sind.



Persönlichkeitspsychologie beschäftigt sich mit NORMALVARIANTEN der Persönlichkeit

Sensation Seeking als Persönlichkeitsmerkmal

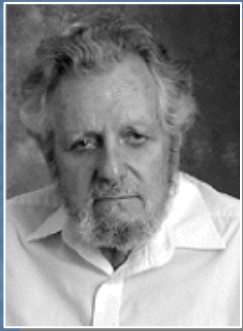
Übersicht

1. Skizzierung des Forschungsbereichs

- Historische Entwicklung und Definition
- Biopsychologische Basis
- Alters- und Geschlechtsunterschiede
- Korrelate auf der Verhaltenswahrnehmung

2. Sensation Seeking und Risikowahrnehmung

Begründung



Marvin
Zuckerman

Anfang der 60er Jahre:
Studien Zuckermans über die *Auswirkung sensorischer Deprivation* beim Menschen
→ Erhebliche interindividuelle Unterschiede

**Sensation Seeking als
Persönlichkeitsmerkmal**

*„Sensation Seeking ist ein
Persönlichkeitsmerkmal, dass definiert ist durch
die Suche nach verschiedenartigen, neuen und
intensiven Eindrücken und Erfahrungen sowie
durch die Bereitschaft um solcher Erfahrungen
willen physische, soziale, legale und finanzielle
Risiken n Kauf zu nehmen“*

(Zuckerman, 1994, S. 27)

Neuere Auffassungen

→ Betonen weniger die Verhaltenskomponente, sondern stärker die dynamische und motivationale Komponente

Beispiele:

Arnett (1998, S. 304) „*Sensation Seeking als Ausmaß des Bedürfnisses einer Person nach intensiver und neuartiger Stimulation*“

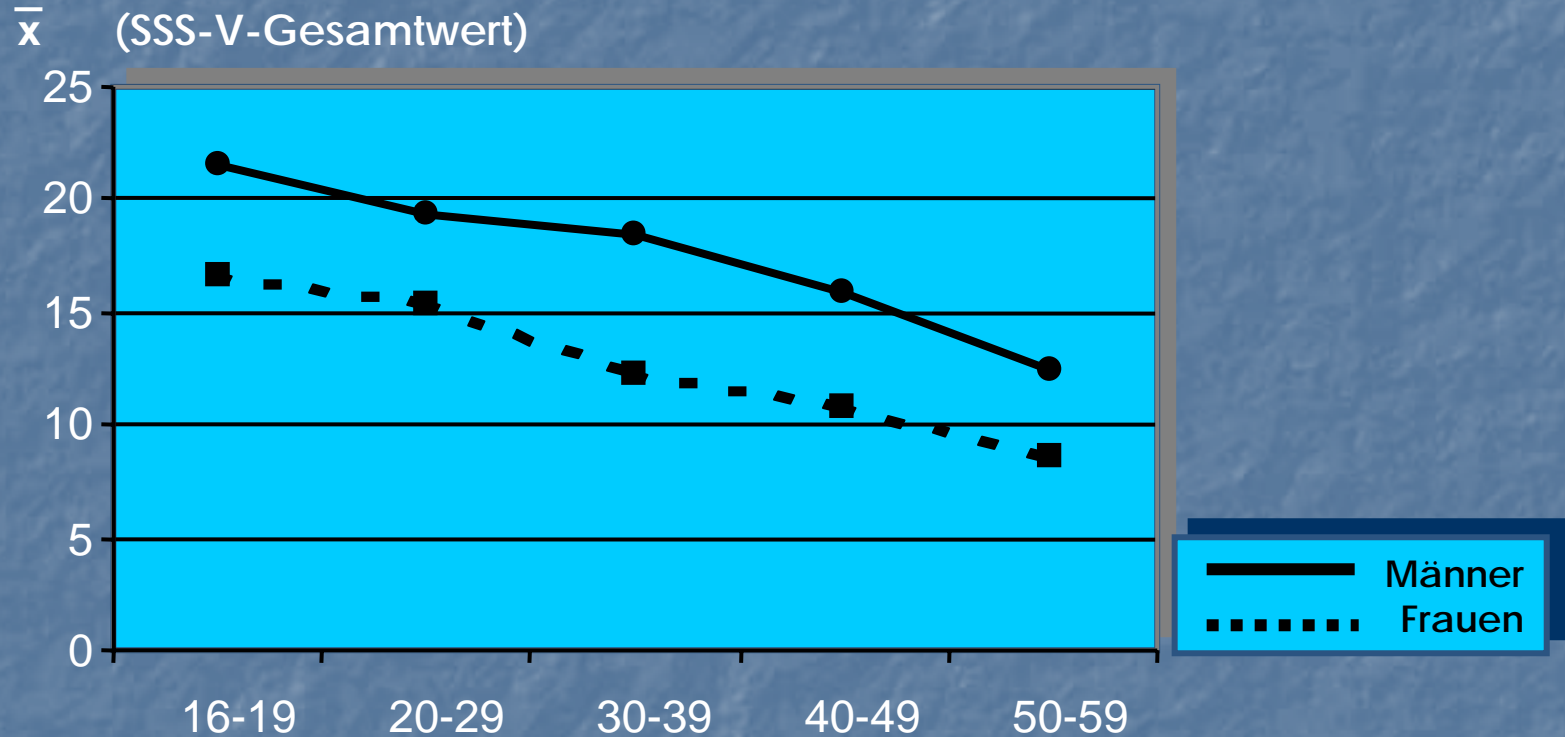
Hammelstein & Roth (2003, S. 289): „*Bedürfnis nach Stimulation ..., wobei ein solches Bedürfnis durch die Registrierung von Ist-Soll-Diskrepanzen seine motivierende Kraft entfaltet*“.

→ Basales Bedürfnis nach Stimulation

Biopsychologische Basis

Studie	Methode	Ergebnisse: h ²
Fulker, Eysenck & Zuckerman (1980)	Stichprobe: N = 422 Zwillingspaare Erfassungsinstrument: SSS-IV	Total: 58% Dis: 46% TAS: 44% ES: 57% BS: 38%
Koopmans, Boomsma, Heath & van Doornen (1995)	Stichprobe: N = 1591 Zwillingspaare Erfassungsinstrument: SSS-V	Dis: 61% TAS: 63% ES: 57% BS: 51%
Hur & Bouchard (1997)	Stichprobe: N = 106 Zwillingspaare Erfassungsinstrument: SSS-V	Dis: 46% TAS: 54% ES: 55% BS: 40%

Alters- und Geschlechtsunterschiede

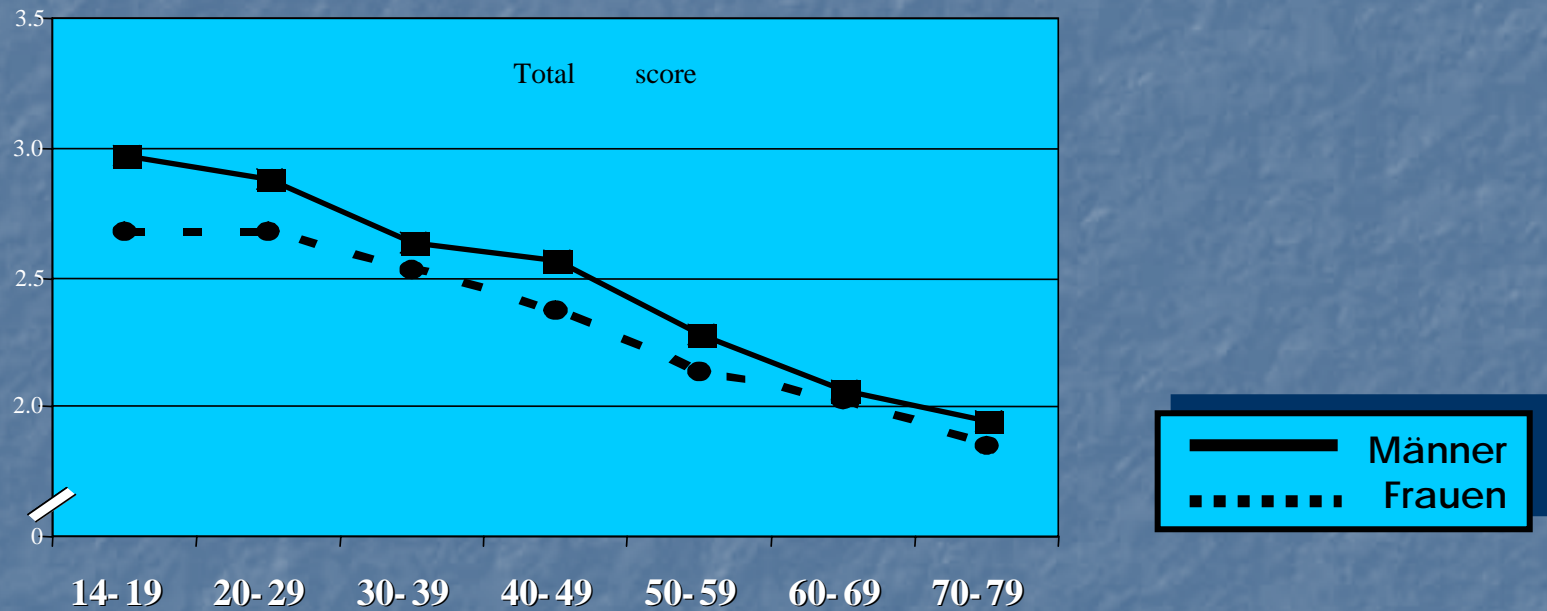


Zuckerman, Eysenck & Eysenck (1978)

Englische Stichprobe (N = 913)

Alters- und Geschlechtsunterschiede

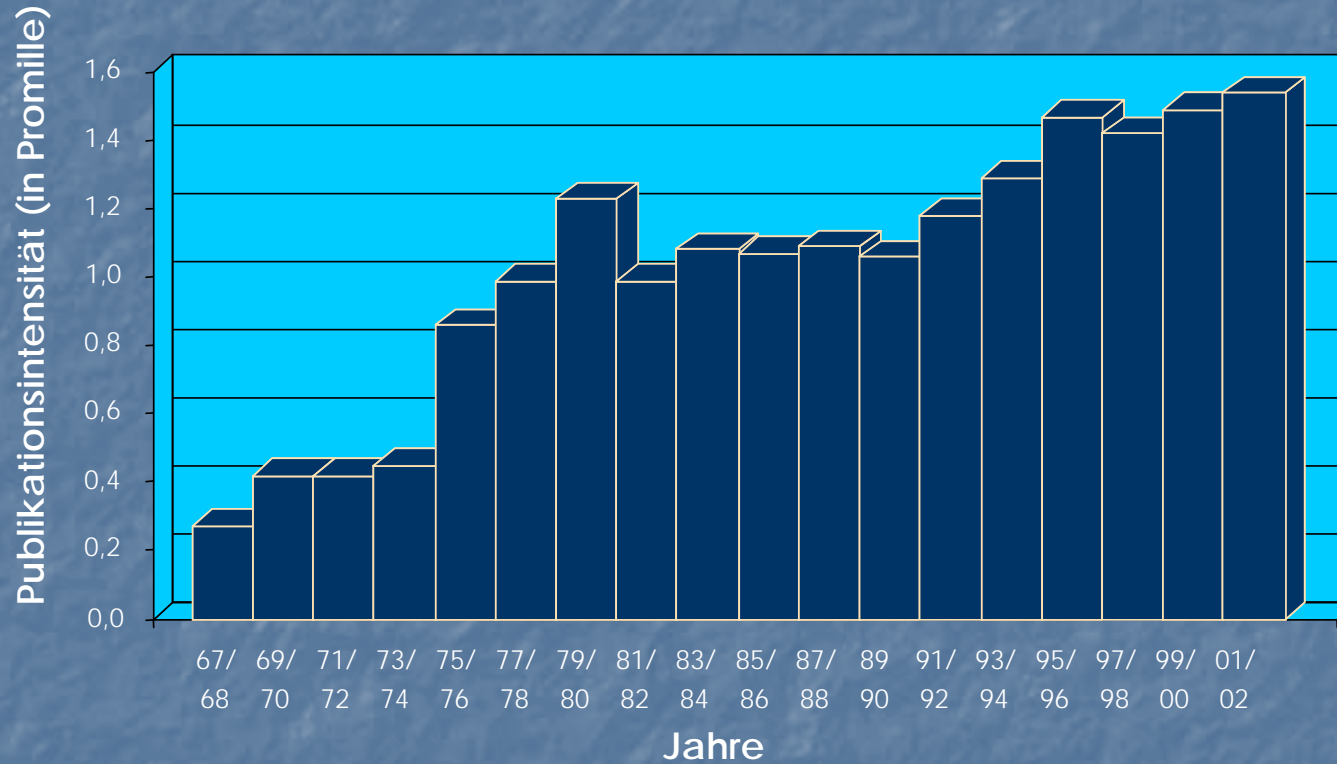
\bar{x} (NISS-Gesamtwert)



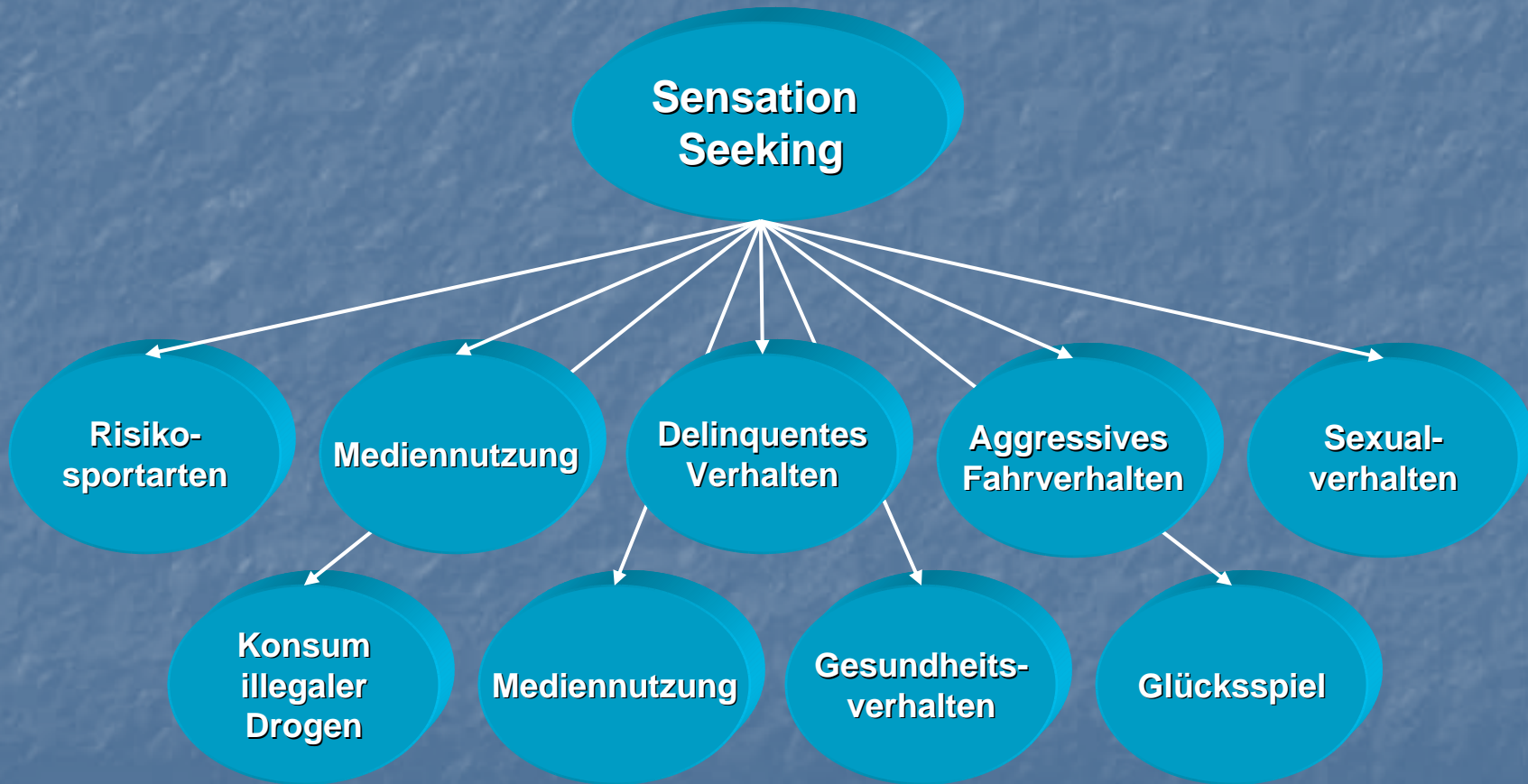
Roth, Hammelstein & Brähler (2007)

Deutsche Stichprobe (N = 2339)

Verhaltenskorrelate



Verhaltenskorrelate



Beispiel: Drogenkonsum

- Positiver Zusammenhang zwischen erhöhter SS-Disposition und dem Konsum illegaler Drogen
- Zusammenhang gilt substanzunabhängig
- Stimulierende Elemente des Drogenkonsums: 1) Wirkung der Substanz und 2) antizipiertes Risiko u.a. aufgrund der Illegalität

Beispiel: Verhalten im Straßenverkehr

HSS

- sind häufiger an Unfällen beteiligt (sowohl selbst- wie auch fremdverschuldete)
- haben mehr Einträge im Verkehrsregister (Flensburg)
- weisen einen aggressiveren Fahrstil auf (z.B. häufigere Überholmanöver)
- fahren mit durchschnittlich höherer Geschwindigkeit

Beispiel: Sexualverhalten

Drei Bereiche risikanten Sexualverhaltens bei High Sensation Seekern:

- häufiger Sex mit verschiedenen Partner
- häufiger ungeschützten Geschlechtsverkehr
- häufiger Sex mit Fremden

➔ Beachte: Wahrscheinlichkeit dieser Verhaltensweise wird verstärkt durch den vorherigen Gebrauch von Alkohol und Drogen

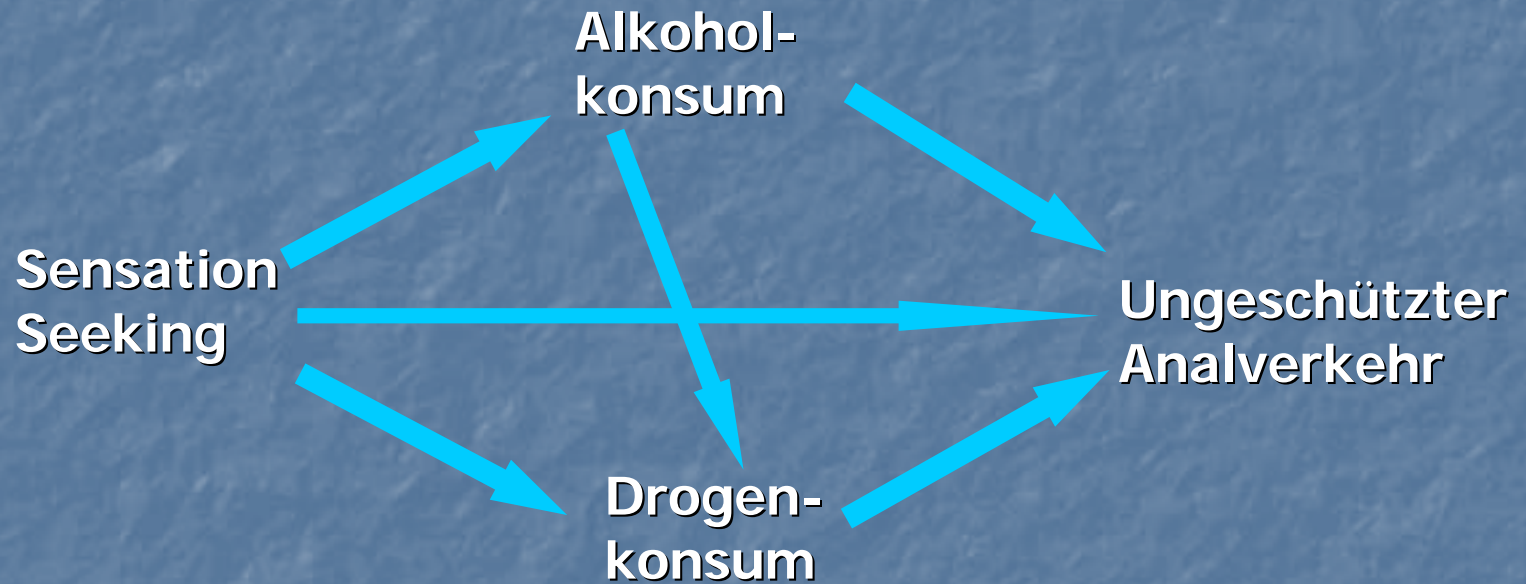
Beispiel: Sexualverhalten

Studien an erwachsenen homosexuellen Männern (zsf. nach Zuckerman, 2006)

- häufigerer Wechsel der Sexualpartner
 - häufigerer ungeschützter Analverkehr
 - häufiger Kombi. aus Alkohol, Drogen und Sex
- ➔ Keine generell höheren SS-Werte bei homosexuellen ggb. heterosexuellen Männern

Beispiel: Sexualverhalten

Längsschnittstudie von Kalichman et al. (1996)



Beispiel: Risikosportarten

Höhere SS-Werte bei:

- Gleitschirmfliegern
- Bergsteigern
- Fallschirmspringern
- Bunjee-Jumpern

Jedoch ggb. der Durchschnittsbevölkerung auch höhere SS-Werte bei „low risk“-Sportlern (z.B. Golf, Marathonlaufen, sogar: Schach)

Beispiel: „neutrale“ Verhaltensweisen

→ Hierzu deutlich weniger Forschung

HSS

- Treffen sich häufiger mit Freunden
- Haben insgesamt ein breiteres Spektrum an Freizeitaktivitäten
- sind beruflich flexibler
- weisen eine breitere Mediennutzung auf
- Nehmen Belastungen und Anforderungen seltener als Stress wahr

Sensation Seeking und Risikowahrnehmung

Risikowahrnehmung: zu unterscheiden

- subjektive Einschätzung der potentiellen Gefährlichkeit einer Verhaltensweise
- wahrgenommene persönliche Gefährdung

Determinanten der wahrgenommenen persönlichen Gefährdung

- Konsequenzerwartungen
- Wirksamkeitserwartungen
- „Personal fable“ / „optimistischer Fehlschluss“

Sensation Seeking und Risikowahrnehmung

Beispiel: Studie von Schumacher & Roth (2004)

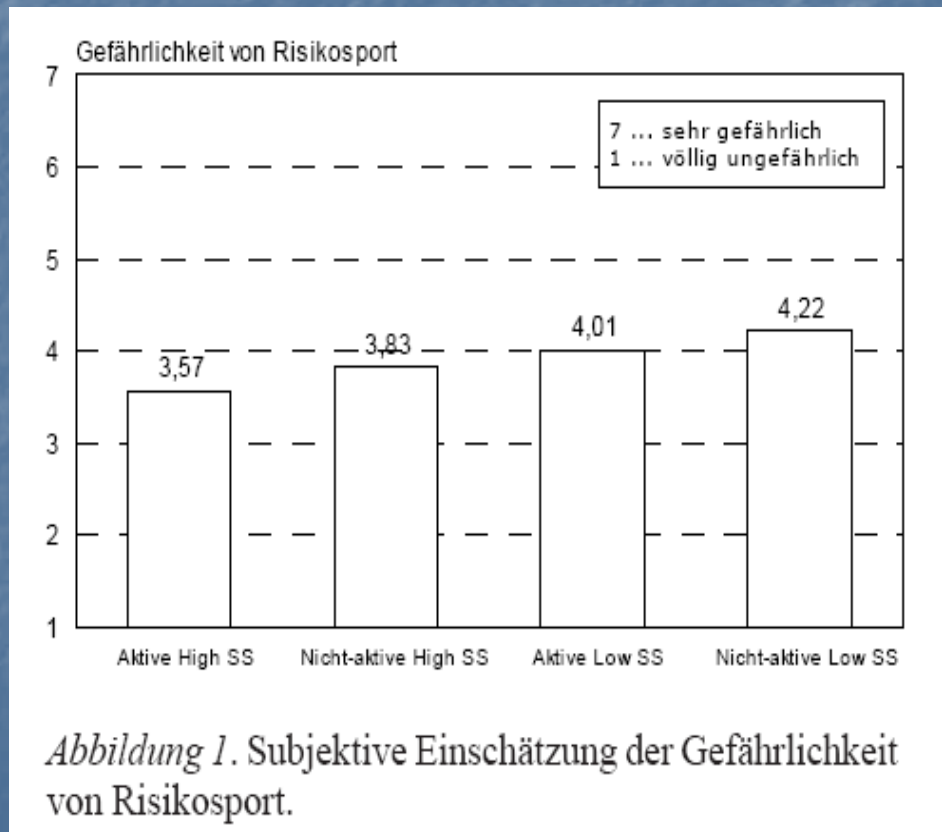
Welche Bedeutsamkeit haben für den Risikosport

- Sensation Seeking
- gesundheitsbezogene Kognitionen
(Risikowahrnehmung, Konsequenzerwartungen,
Selbstwirksamkeitserwartung)

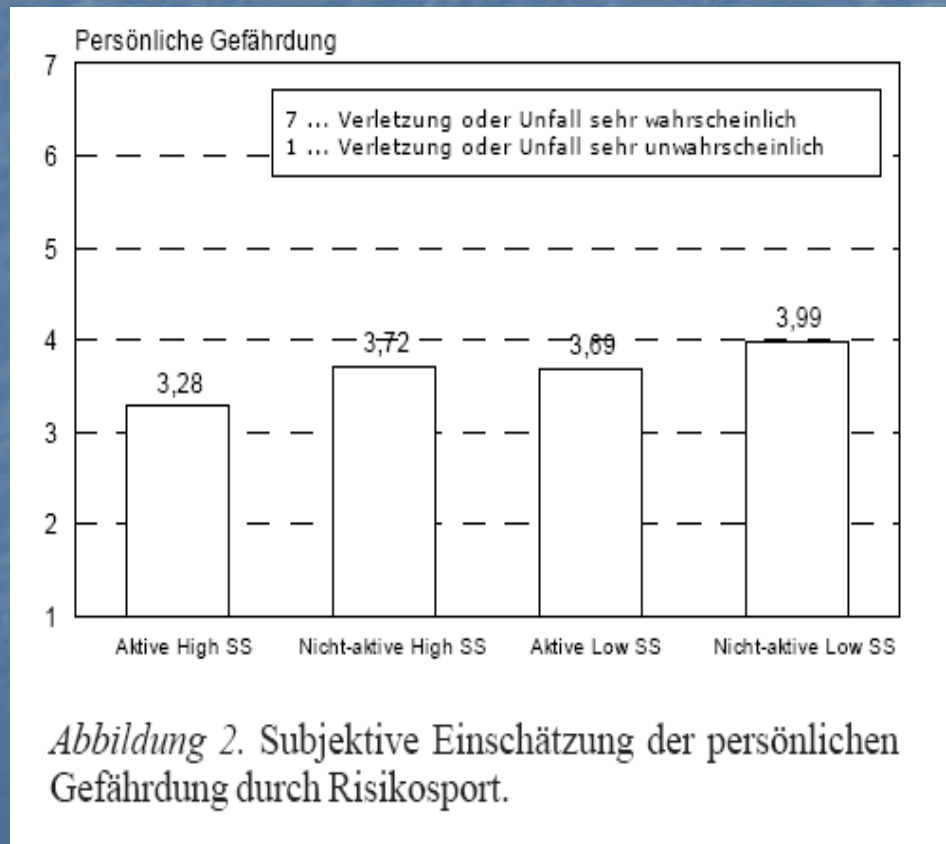
Stichprobe: 288 Studierenden (nicht Psychologie!)

Sensation Seeking und Risikowahrnehmung

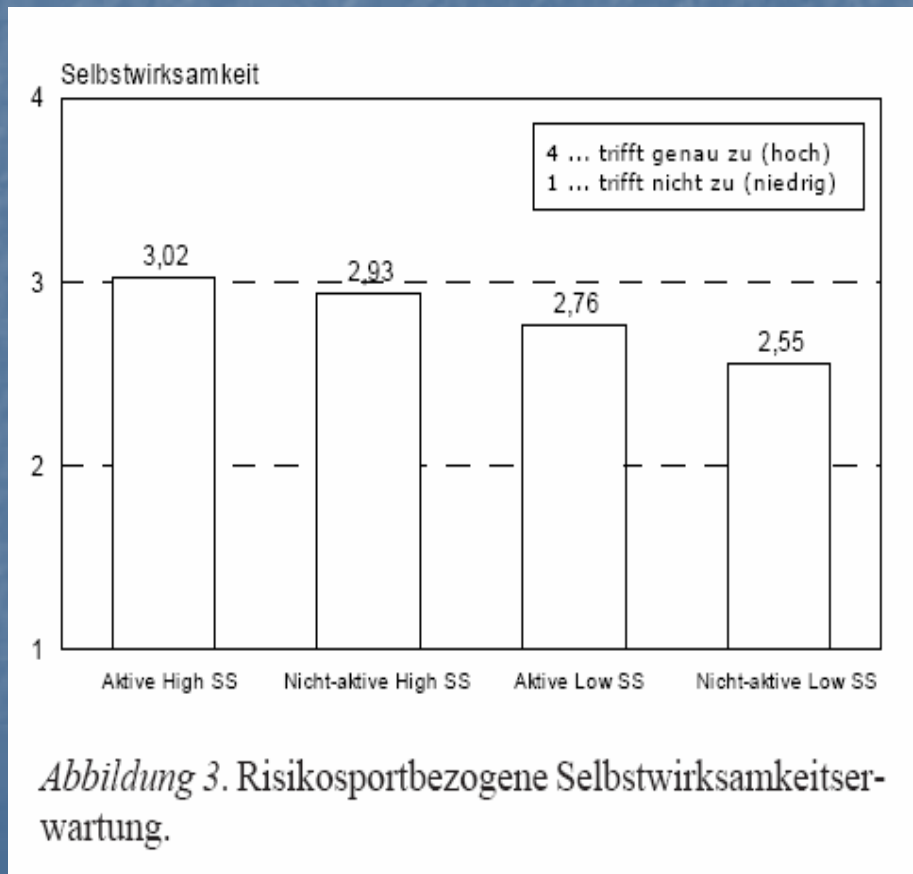
... einige Ergebnisse ...




Sensation Seeking und Risikowahrnehmung



Sensation Seeking und Risikowahrnehmung





**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit**

**Marcus Roth
mroth@uni-leipzig.de**